Hamburg ist schön – aber waren sie schon mal an der Burgenstraße?

Als eine der traditionsreichsten und bekanntesten Ferienstraßen verbindet die Burgenstraße, die 2014 ihr 60-jähriges Jubiläum feierte, heute mehr als 90 Burgen und Schlösser auf ihrem Weg von Mannheim in die "Goldene Stadt" Prag. Sie führt auf einer Gesamtlänge von fast 1,200 Kilometern durch touristische Kleinode und berühmte geschichtsträchtige Städte. Die kurpfälzischen Schlösser Mannheim, Heidelberg und Schwetzingen bilden den Auftakt der Reise, die zu den Ritterburgen im Neckartal, nach Sinsheim, in die Stauferstadt Bad Wimpfen und schließlich nach Heilbronn führt. Über Schwäbisch Hall geht es weiter über Rothenburg ob der Tauber und Ansbach nach Nürnberg und Bamberg. Die beeindruckenden Festungen in Coburg, Kronach und Kulmbach sind weitere Stationen, bevor Bayreuth erreicht wird. Nach einer Entdeckungsreise durch 15 böhmische Burgen und Schlösser findet die Burgenstraßentour ihren fulminanten Schlusspunkt in der glanzvollen tschechischen Hauptstadt.

Der romantische Reiseweg durch ein gutes Stück deutscher Kultur und Geschichte berührt gleichzeitig wechselnden Szenerie, seien es idyllische Flusstäler, malerische Weinberge oder bizarre Felsformationen.

Eingebettet in diese romantischen Landschaften finden sich entlang der Route wie Perlen an einer Kette trutzige Burgen, prachtvolle Schlösser, mittelalterliche Städtchen und barocke Residenzen, die durch das Flair vergangener Tage eine Reise durch die geschichtlichen Epochen bieten. Lebendig wird die Vergangenheit in den traumhaften Burgund Schlosshotels oder Restaurants am Wegesrand.

Übernachten in alten Burgmauern oder Speisen im barocken Ambiente eines Schlosses ist ein besonderes Erlebnis an der Burgenstraße.

Das ganze Jahr über lockt eine Vielzahl von Veranstaltungen von Freilichtaufführungen vor historischer Kulisse über Schlossfeste, Mittelaltermärkte, Ritterturnieren, Musikfestivals und Ausstellungen bis hin zu romantischen Weihnachtsmärkten.

Nicht zuletzt ist eine Reise auf der Burgenstraße

immer auch eine kulinarische Genießer-Tour, angefangen bei den badischen und württembergischen Weinen und Schlemmereien über fränkische Biervielfalt und deftige Brotzeiten bis hin zur viel gepriesenen böhmischen Küche.

Die vielfältigen Eindrücke, die Fülle der Sehenswürdigkeiten und Erlebnisse auf der Burgenstraße ermöglichen es ohne weiteres, die Traditionsroute in mehreren Abschnitten zu bereisen. Eine reizvolle Alternative zum Auto oder Wohnmobil ist das Fahrrad. Die Streckenführung des Radweges "Burgenstraße" orientiert sich am Verlauf der Autoroute, der auf dem deutschen Teil durchgehend ausgeschildert ist. Die Route verläuft fast ausschließlich auf asphaltierten Wirtschaftswegen und ausgebauten Radwegen. Vereinzelt kommen geschotterte Abschnitte vor. Naturgemäß kommen in den Flusstälern so gut wie keine Steigungen vor. Ansonsten sind verschiedentlich stärkere Anstiege zu bewältigen.



Die Burgenstraße führt von West nach Ost an folgenden Orten und Sehenswürdigkeiten vorbei:

Mannheim - Kurfürstliches Schloss Mannheim Schwetzingen – Schloss Schwetzingen Heidelberg - Schloss Heidelberg, Altstadt Neckargemünd - Bergfeste Dilsberg

Neckarsteinach - Burg Schadeck, Hinterburg, Mittelburg und Vorderburg Hirschhorn (Neckar) - Burg Hirschhorn

Eberbach - Burg Eberbach, Burg Stolzeneck Zwingenberg (Baden) – Schloss Zwingenberg Neunkirchen-Neckarkatzenbach - Minneburg Binau - Bura Dauchstein Obrigheim (Baden) - Schloss Neuburg (Baden) Mosbach-Neckarelz - Tempelhaus Neckarzimmern – Burg Hornberg Gundelsheim - Schloss Horneck Haßmersheim-Neckarmühlbach - Burg Guttenberg Bad Rappenau-Heinsheim - Burg Ehrenberg Bad Wimpfen - Pfalz Wimpfen Bad Friedrichshall - Schloss Lehen

Heilhronn Weinsberg - Burgruine Weibertreu Neuenstein - Schloss Neuenstein

Waldenburg - Schloss Waldenburg Schwäbisch Hall – Großcomburg

Kirchberg an der Jagst – Schloss Kirchberg

Langenburg - Schloss Langenburg

Rothenburg ob der Tauber Ansbach – Markgräfliche Residenz, Orangerie und Hofgarten Romantisches Franken – Burg Colmberg, Veste Lichtenau, Deutschordenschloss Wolframs-Eschenbach Abenberg – Burg Abenberg Roth - Schloss Ratibor

Nürnberg - Nürnberger Burg

Fränkische Schweiz – Kaiserpfalz in Forchheim, Ebermannstadt. Ruine Neideck/ Muggendorf/ Streitberg, Burg Egloffstein, Burg Gößweinstein, Burg Pottenstein Burg Waischenfeld, Schloss Unteraufseß, Schloss Oberaufseß, Schloss Greifenstein

Ahorntal - Burg Rabenstein

Bamberg - Altenburg, Neue Residenz Bamberg

Rentweinsdorf - Schloss Rentweinsdorf

Ebern – historische Altstadt. Schloss Evrichshof, Ruine Rotenhan

Pfarrweisach - Burg Lichtenstein

Maroldsweisach - Burg Altenstein

Seßlach - historische Altstadt

Heldburg - Veste Heldburg

Coburg - Schloss Ehrenburg, Veste Coburg, Schloss Callenberg

Kronach - Festung Rosenberg

Kulmbach - Plassenburg

Bayreuth - Neues Schloss Bayreuth, Altes Schloss Bayreuth, **Eremitage**

Cheb - Burg Eger

Lázne Kynzvart – Schloss Königswart (Zamek Kynzvart)

Loket - Burg Elbogen (Hrad Loket)

Becov nad Teplou – Burg und Schloss Petschau (Hrad a zámek Becov)

Teplá – Kloster Teplá (Stift Tepl)

Svihov – Burg Svihov (Vodní hrad Svihov/Burg Schwihau)

Nezvestice - Schloss Nebilau (Zámek Nebílovy)

St'áhlavy – Schloss Kozel (Zámek Kozel)

Horovice - Schloss Horovice (Schloss Horschowitz)

Zdice - Burg Bettlern (Hrad Zebrák), Burg Totschnik (Hrad

Krivoklát - Burg Pürglitz (Hrad Krivoklát)

Karlstein - Burg Karlstein (Hrad Karlstein)

Prag (Praha) - Prager Burg

Wir stellen Ihnen einige der Orte und Städte entlang der Route "Heidelberg — Haßmersheim-Neckarmühlbach — Bad Rappenau — Bad Wimpfen — Neckarzimmern — Neuenstein — Öhringen-Verrenburg — Rotenburg ob der Tauber — Ansbach — Abendberg — Nürnberg" vor.

Haßmersheim-Neckarmühlbach – Zur Gemeinde Haßmersheim gehören die ehemaligen Gemeinden Hochhausen und Neckarmühlbach, die im Neckartal in 140 bis 297 Meter Höhe am Rande des Neckar-Odenwald-Kreises und des Odenwaldes liegen; im Süden grenzt die Gemarkung an den Landkreis Heilbronn.

In Haßmersheim, nördlich von Heilbronn, liegt auf einer Bergnase zwischen Neckar- und Mühlbachtal die Staufenburg "Burg Guttenberg", die Burg der Adler. Sie ist eine der wenigen Burganlagen aus dem 13. Jahrhundert, die nie zerstört wurde und seit Mitte des 15. Jh. von der Linie Gemmingen-Guttenberg, der Freiherren von Gemmingen, kontinuierlich bewohnt ist. Mit ihrem mächtigen Bergfried, den vielen Mauern und Wachtürmen und dem großen Pallas grüßt von dort sie ins weite Tal hinab.

Die Burg gilt als eines der beliebtesten Ausflugsziele des Neckartals und hat in der filmreifen Kulisse ihrer historischen Gemäuer einiges zu bieten: Das wunderschöne Burgmuseum mit der preisgekrönten Ausstellung "Leben auf der Ritterburg", die Burgschenke mit leckeren Gerichten und großer Terrasse, der ideale Ort für ein ordentliches Rittermahl, eine außergewöhnliche Tagung oder eine romantische Hochzeit – und natürlich die Deutsche Greifenwarte, die von dem Ornithologen Claus Fetzloff und seiner Frau Bettina geleitet wird.

Die Deutsche Greifenwarte ist für spektakuläre Flüge ihrer Adler und Geier bekannt. Die Vielzahl der eingesetzten frei fliegenden Großgreifvögel ist nahezu einmalig in Deutschland. Meist können riesige Vögel mit über zwei Meter Spannweite, wie Mönchs- Gänse- und Bartgeier, aber auch ihre mächtigen Kollegen, wie See-, Weißkopfsee-, Schreisee-, Stein- und Kaiseradler in ein und derselben Vorführung im freien Flug bestaunt werden – über dem Neckar, hoch über den Zinnen der Stauferburg Guttenberg oder direkt über den Köpfen der Gäste. Die Falkner stehen den Besuchern gerne Rede und Antwort zum Thema Greifvogel, Greifvogelschutz, Eulen und Falknerei.

Die Falknerei, auch Beizjagd ist das Abrichten, die Pflege und das Jagen mit Hilfe eines Greifvogels. Feder- und Haarwild sind hierbei Ziel der Jagd. Sie wurde in Deutschland 2014 in das bundesweite Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes aufgenommen.

Die Falknerei / Beizjagd entstand vermutlich vor etwa 3.500 Jahren in Zentralasien. Sie war für die deckungslose Steppe eine zweckmäßige Jagdform. Ob antike Ägypter die Beizjagd ausübten, ist unklar. In Abydos wurde eine Grabstätte mit einbalsamierten Falken entdeckt. Die Falken-Mumien sind in Leinen eingewickelt und haben in großen, ovalen Tonsarkophagen gelegen, einige von ihnen mit goldverzierten Masken. Auch sind intakte Falkeneier gefunden worden. Die oberste Gottheit war in Ägypten Horus, der Falke. Ein assyrisches Relief in den Ruinen von Khorsabad aus dem Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. zeigt möglicherweise die Falknerei, also einen Falkner mit einem Falken auf der Faust.

Geschichte

Am 1. Mai 1393 stiftete der Mainzer Erzbischof Konrad II. von Weinsberg in Mühlbach eine neue Kapelle prope castrum nominatum Gutenberg, in der Nähe der Burg Guttenberg. Hier wird die Burg, die nach den archäologischen Befunden aus der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammt, zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Als Lehen der Bischöfe von Worms gehörte sie den Herren von Weinsberg. Vermutlich hatten die von Weinsberg die Burg im Auftrag ihres Lehnsherren auch erbaut. Dem Bischof von Worms ging es um die Sicherung der Zolleinnahmen auf den Fernwegen in seinem Territorium. Die Burg Guttenberg ist keine Gründung der Staufer; die vermutete Funktion der Burg als Teil eines Verteidigungsrings um die Pfalz Wimpfen ist nicht durch Quellen belegt und auch wegen der Rechtsverhältnisse nicht wahrscheinlich.

Mit einer Urkunde vom 2. Dezember 1449 bestätigte der Bischof von Würzburg, dass er als Vormund der Söhne des verstorbenen Reichserbkämmerers Konrad IX. von Weinsberg die am Neckar gelegene Burg Guttenberg mit den zugehörigen Dörfern samt allen Rechten, Nutzungen und Zugehörungen für 6000 Rheinische Gulden an Hans den Reichen von Gemmingen verkauft hat. Mit diesem Kauf wurde Hans von Gemmingen, genannt Hans der Reiche, zum Begründer der Linie Gemmingen-Guttenberg, in deren Besitz sich die Burg noch heute befindet. Mit dem Teilungsvertrag vom 1. Februar 1518 erbte Hans' Enkel Dietrich von Gemmingen († 1526) den neuen Stammsitz der Familie. Unter ihm spielte die Burg in der Reformationszeit eine Rolle, unter anderem auch als Ort für ein Religionsgespräch im Abendmahlsstreit der Reformatoren.

Eine Belagerung im Mittelalter ist nicht bezeugt, und auch im Deutschen Bauernkrieg nahm die Burg keinen Schaden. Im Dreißigjährigen Krieg besiegten die katholischen Truppen unter Generalleutnant Graf Tilly im Mai 1622 das protestantische Heer unter dem Markgrafen von Baden in der verlustreichen Schlacht bei Wimpfen (auf jeder Seite 1500 bis 2000 Tote). Im Pfälzischen Erbfolgekrieg ließ König Ludwig XIV. von Frankreich 1689 die Kurpfalz und die angrenzenden Gebiete systematisch verwüsten. Obwohl immer Truppen durch die Region zogen, blieb die Burg Guttenberg durch glückliche Umstände in allen Kriegen verschont.

Die Burg ging durch die Hände verschiedener Zweige der Herren von Gemmingen-Guttenberg. Der bei einer Erbteilung begünstigte Philipp von Gemmingen (1702–1785) überlebte seinen einzigen Sohn, so dass die Burg an den Zweig Bonfeld-Unterschloss kam und darin beginnend mit den Söhnen von Ludwig Eberhard von Gemmingen-Guttenberg (1750–1841) im Besitz eines bis 1932 bestehenden Kondominats mehrerer Anteilseigner war.

1825 weilte Wilhelm Hauff (1802–1827) auf der Burg. Hinter dem Namen Schloss Thierberg in seiner Novelle Das Bild des Kaisers verbirgt sich Burg Guttenberg.



Burg Guttenberg – Haupttor, um 1572 innerhalb der Zwingermauer aus dem 15. Jahrhundert

Den Fremdenverkehr auf der Burg begründete Gustav von Gemmingen-Guttenberg (1897–1973), der 1923 den Forstwirtschaftsbetrieb der Burg übernommen und das Sägewerk in Neckarmühlbach gegründet hatte. Er richtete 1949 das Burgmuseum und 1950 die bereits im Folgejahr erweiterte Burgschenke im Vorbau ein. Ebenfalls noch auf Gustav von Gemmingen-Guttenberg geht der Einzug der Deutschen Greifenwarte 1971 zurück. Nach Einzug der Greifenwarte steigerte sich der Fremdenverkehr auf der Burg immens, so dass man die Burgschenke 1972 nochmals um ein Selbstbedienungsrestaurant erweitert hat. Gustav von Gemmingens Sohn, Christoph von Gemmingen-Guttenberg (1930–1999) und seine Frau Gabriele geb. von Lersner (* 1935), führten die Verwaltung und den Ausbau der Burg fort. Heute wird die Burg von Bernolph Freiherr von Gemmingen verwaltet.

©Fotos: MichelBlick

Bad Wimpfen

Die Kurstadt Bad Wimpfen liegt am linken Ufer des Neckars etwa 10 km nordnordwestlich von Heilbronn (Luftlinie). Zu Bad Wimpfen gehört neben Wimpfen am Berg als Hauptort auch der ältere Stadtteil Wimpfen im Tal, außerdem das Dorf Hohenstadt, die Höfe Allmend-Siedlung, Erbach und Höhe-Siedlung sowie der Wohnplatz Fleckinger Mühl.

Wimpfen im Tal zieht sich längs des Flusses in seiner dort recht breiten linken Aue. Etwas westlich davon steht Wimpfen am Berg auf dem zum Kraichgau hin ansteigenden oberen Hang links des Flusstals. Dort wurden im Mittelalter die Stauferpfalz und die Bergstadt auf einem Ostsporn über dem Prallhang des darunter nach Norden abbiegenden Flusses und eines kleinen, diesem stumpf aus Südwesten zulaufenden Nebentals erbaut; die neueren Stadtteile breiten sich in flacherem Anstieg vor allem nach Westen aus.

Das Stadtgebiet – eines der am besten erhaltenen mittelalterlichen Stadtbilder in Deutschland – liegt, bis auf einen winzigen Zwickel an der Jagstmündung gegenüber von Wimpfen im Tal, links des Neckars und größtenteils auf etwa 200–250 m hoher, welliger Flur, die nur am Neckarhang von einem schmalen Waldstreifen und an der nördlichen und westlichen Stadtgrenze von etwas größeren Waldinseln bestanden ist. Diese hügelige Ebene entwässert zum größeren Teil über kleine Täler unmittelbar zum Neckar; nur im Südwesten laufen einige Wasserläufe jenseits der Stadtgrenze zunächst dessen nicht ganz kurzem Nebenfluss Böllinger Bach zu.

In den kleinen steilen Gassen reiht sich Baudenkmal an Baudenkmal. Alte Fachwerkhäuser (Romanisches Wohnhaus), Kirchen – besonders

die St. Peters-Kirche, die einst bedeutendste Kirche des unteren Neckarraums -, Tore, Stadtmauern und Türme (Roter Turm und Blauer Turm) bestimmen das Stadtbild.

Das wichtigste Baudenkmal Bad Wimpfens ist die um 1200 erbaute staufische Kaiserpfalz, die auf einem Bergsporn über dem Neckar an einer strategisch vorteilhaften Stelle liegt. Die ehemalige Königspfalz ist mit 215 Metern Länge, bis zu 88 Metern Breite und mit ursprünglich drei Bergfrieden die größte staufische Pfalzanlage in Deutschland. Im Norden und im Südosten der Pfalz sind weite Teile der Ummauerung erhalten, während es nach Westen hin praktisch keine sichtbaren Reste der Pfalzmauer mehr gibt. Nach Norden zum Neckar hin bildet die Pfalzmauer gleichzeitig auch die Nordwand der stauferzeitlichen Gebäude (Steinhaus, Palas), nach Osten hin am Bergsporn beim Roten Turm geht die Ummauerung in ein System gestaffelter Wehrmauern über, im südöstlichen Teil zwischen

©Foto: MichelBlick

Rotem Turm und Hohenstaufentor (Schwibbogentor) bildet die Mauer vielfach die Südmauer der angebauten (jüngeren) Gebäude. In die Außenseite der Pfalzmauer ist beim Palas eine Gedenktafel für Richard Weitbrecht (1851–1911), Schriftsteller und Pfarrer in Wimpfen, eingelassen.

Wahrzeichen Bad Wimpfens ist der 58 Meter hohe Blaue Turm, der nach 1217 als dritter Bergfried errichtet wurde. In ihm residiert seit 650 Jahren ununterbrochen ein Türmer; seit 1996 die Türmerin Blanca Knodel. Die Türmerin freut sich über jeden Besuch. Man sollte jedoch fit sein, denn man muß bis zu ihrer Wohnung 134 Stufen bewältigen und 33 weitere, um die herrliche Aussicht von der Aussichtsplattform genießen zu können.

Bad Wimpfen atmet an jeder Ecke Geschichte ein.

Die Staufer (früher gelegentlich auch Hohenstaufen genannt) waren ein Adelsgeschlecht, das vom 11. bis zum 13. Jahrhundert mehrere schwäbische Herzöge und römisch-deutsche Könige und Kaiser hervorbrachte. Der nicht zeitgenössische Name Staufer leitet sich von der Burg Hohenstaufen auf dem am Nordrand der Schwäbischen Alb bei Göppingen gelegenen Berg Hohenstaufen ab. Die bedeutendsten Herrscher aus dem Adelsgeschlecht der Staufer waren Friedrich I. (Barbarossa), Heinrich VI. und Friedrich II.

Am Neckar in Bad Wimpfen ließ Kaiser Friedrich Barbarossa in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts die größte Kaiserpfalz der Staufer mit 215 Metern Länge und 88 Metern Breite errichten. Ursprünglich besaß die Anlage drei Bergfriede, einen repräsentativen Saalbau und eine Pfalzkapelle. Von allen

Seiten war die Kaiserpfalz von einer hohen Wehrmauer umgeben. Der rote und der blaue Turm, das Schwibbogentor, verschiedene Steinhäuser und die ehemalige Pfalzkapelle, heute das kirchenhistorische Museum, zeugen von der einzigartigen Bedeutung der Kaiserpfalz.

Auch wenn Barbarossa hier persönlich nicht mehr Hof halten konnte, kontrollierte er doch zumindest die Bauarbeiten. Sein Enkel Friedrich II. hielt hier 1235 mit seinem ganzen Gefolge einen prächtigen Hoftag ab, zu dem die geistlichen und weltlichen Fürsten des Reiches erschienen waren.

In diesem romantischen, idyllischen Ambiente der Altstadt kann die Kaiserpfalz und ihre Geschichte hautnah erlebt werden. Damen des Königshofes und Nachtwächter führen Sie gerne durch den historischen Stadtkern und der Duft schwäbischer Köstlichkeiten lädt bei einem Viertele Wein zum Verweilen in malerischen Fachwerkhäusern ein.

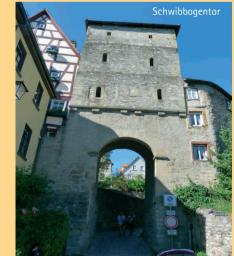
Neben Historik sind auch das Solebad (seit mehr als 2000 Jahren wird am unteren Neckar Salz aus Sole gewonnen) sowie Wellness- und Gesundheitsangebote Balsam für Körper und Seele.

Zu den Nachbarorten gibt es gute Wanderund Radwege, die im Neckartal in der Ebene verlaufen, wie: Kocher-Jagst-Radweg, Burgenstraßen-Radweg, Neckartalradweg sowie dem 38 Kilometer langen Salz und Sole-Radweg, auf dem man Salz und Sole "hautnah" sehen und erleben kann. 16 Tafeln entlang der ausgeschilderten Strecke informieren über die Geschichte von Salz und Sole vor Ort sowie das Reichsstädtische Museum in Bad Wimpfen oder das Salzbergwerk in Bad Friedrichshall-Kochendorf.









©Fotos: MichelBlick

33

Rothenburg ob der Taube

Rothenburg ob der Tauber ist eine der schönsten Kleinstädte Deutschlands. Sie thront auf einem Plateau 80 Meter hoch über dem Taubertal und bietet somit schon bei der Anfahrt ein traumhaftes Szenarium.

Rothenburg ob der Tauber ist bis 1803 eine Reichsstadt gewesen. Dieser Status bedeutete Eigenständigkeit, aber auch die Notwendigkeit sich im Falle eines Angriffs selbst zu verteidigen Die Stadt besitzt aus diesem Grund eine solide, müchtige Stadtmauer, die in früher Zeit mit den eingehenden Geld einer Getränkesteuer auf Wein, Bier und Met erhalten wurde. Auch Zölle trieb die Stadt ein; mussten doch Händler die in sich geschlossene Stadtmauer an einem Tor passieren. Dadurch erhielt Rothenburg in diese Zeit Wohlstand und Macht, Die wirtschaftliche Bedeutung der Stadt verringerte sich ab dem 30jährigen Krieg. 1802 wurde Rothenburg dant dem Königreich Boyern eingegliedert und verlosomit ihren Status als Reichsstadt. Der fourismu in Rothenburg startete zu Beginn des 20. Jahrhunderts. Mit seiner fast unbeschadeten mittelalterlichen Altstadt ist Rothenburg ein weltbekannter Touristenort geworden.

Die Stadt ist in die weitgehend unverbaute, ursprüngliche Landschaft des Flusstals der Tauber eingebettet und von einer komplett restaurierten Festungsanlage, die öffentlich zugängig ist, eingerahmt. Auf dem 2 Meter langen Wehrgang dieser Stadtmauer kann man zu den zahlreichen Wehrtürmen und Toren spazieren. Am Klingentor findet man die St.-Wolfgangskirche (erbaut 1475 mit sehenswerten Befestigungsanlagen und Kasematten, Schäfertanzkabinett), die in die Stadtmauer mit eingebunden ist. Sie weist zur Stadt hin schöne alte Kirchenfester auf. Auf der anderen Seite der Kirche sind Schießscharten vorhanden.

Urige, verwinkelte Gässchen mit malerischen Erkern, liebevoll mit Blumenkästen geschmückte Fachwerkhäuser, stolze Patrizierhäuser, farbenfroh begrünte Gärten, mächtige Kirchen mit ihren Kunstschätzen, das Rathaus, das Gotik, Renaissance und Barock vereint und vieles mehr, erwartet die unzähligen Besucher aus aller Welt.

Das Rathaus zeugt innerlich und äußerlich von der Geschichte dieses mehr als 1.000 Jahre alten Ortes. Barocke Anbauten und der gotische Gebäudeteil mit dem 52 Meter hohen Rathausturm verbinden sich mit den Renaissanceteilen der vorderen Fassade zu einem attraktiven Stilmix.

Ein Rathausbesuch lohnt sich auf jeden Fall. Sei es, das ehemalige Staatsverlies kennenzulernen, indem die Geschichte der Stadt zur Zeit des 30jährigen Krieges anschaulich dargestellt wird oder die 220 Stufen zur Plattform des Turms heraufzusteigen, wo ein wunderschöner Rundblick über die Stadt alle Anstrengungen rechtfertigt.

Neben dem Rathaus befindet sich die Ratstrinkstube, in die einst die Ratsherren für ihre Besprechungen und Treffen zusammenkamen. Heute ist in diesem Haus die Touristinformation der Stadt untergebracht. Direkt gegenüber dem Rathaus steht der St. Georgs- oder Herterichsbrunnen, der schönste Brunnen der Stadt.

Die kleinen Gassen und Plätze rund um das Rathaus locken zu ausgiebigen Spaziergängen mit thematischen Stadtführungen.

1363 war die Grundsteinlegung für den gotischen Teil des Rathauses. 1572 wurde der 1501 abgebrannte Ostflügel neu gebaut und die Stadt florierte. Die 100 Jahre alte Kunstuhr an der Fassade erinnert noch heute zu jeder vollen Stunde mit dem berühmten Meistertrunk an ein historisches Ereignis während des Dreißigjährigen Krieges: Altbürgermeister Nusch leerte 1631 au

Befehl von General Tilly dreieinviertel Liter Wein in einem Zug und rettete Rothenburg damit vor der Zerstörung

im Historiengewolde wird die Zeit des Dreißig jährigen Krieges noch einmal lebendig. Das al geschlossene Stadtverlies zeugt von der dame ligen Rechtssprechung, ebenso die originalgetre nachgebildete Wuchstube. Am Gebäudegiebe sind zudem die Stadtuhr mit Datumsanzeige al dem Jahr 1683 sowie die knapp 100 Jahre jür gere Sonnenuhr zu bewundern. Früher hotten nur die Ratsherren im Rathaus Zugang, hier befindet sich auch noch die Ratstrinkstube. Heu steht die Tourismusinformation im Inneren alle Besuchern zur Verfügung. Die große Ratswag musste ihr allerdings weichen.

In unmittelbarer Nähe des Rathauses befinden sich das Deutsche Weihnachtsmuseum von Käthe Wohlfahrt und die St.-Jakobs-Kirche, in der das wertvollste Kunstwerk der Stadt untergebracht ist, der Heilig-Blut-Altar von Tilman Riemenschneider. Der Altar mit der Abendmahlszene gilt als einer der schönsten Altäre der deutschen Kunstgeschichte. Die Kirche selbst wurde zwischen 1311 und 1471 errichtet.

Nicht weit entfernt, befindet sich das Puppenund Spielzeugmuseum, das Kriminalmuseum und das Reichsstadtmuseum. In den Museen erfährt der Gast sehr viel über das deutsche Mittelalter. Abgerundet wird dieser "Geschichtsunterricht" durch einen abendlichen Stadtrundgang mit einem Nachtwächter. Im Rahmen dieser Führung wird Geschichte auf unterhaltsame Weise lebendig. Führungen finden von Anfang April bis zum 30. Dezember, täglich um 21.30 Uhr statt. Treffpunkt ist der Marktplatz (Rathausportal).

Rothenburg stellt nicht nur mit seiner historischen Altstadt eine weltberühmte Touristenattraktion dar, die mit ihrem einmaligen Flair ihre zahlreichen Gäste zu bezaubern weiß, sondern auch ihre Umgebung.

Es ist empfehlenswert, durch das im Süden der Stadtbefestigung gelegene Spitaltor die prächtige Altstadt einmal zu verlassen und sich in dessen unmittelbarer Nähe, im Tal des Flüsschens Tauber, das Wildbad Rothenburg anzuschauen, das inmitten eines schönen, waldreichen Parks gelegen ist. Unweit des Wildbades befindet sich im Amerikanerwäldchen ein Kletterwald und entlang der Tauber verläuft ein idyllischer Radwanderweg. Nach einer kurzen Fahrt mit dem Pkw sind mit dem Fränkischen Kirchen- und Freilandmuseum in Bad Windsheim und dem

Jagdfalkenhof in Schillingsfürst zwei weitere interessante Ausflugsziele zu erreichen.

TIPP:

Alljährlich am Pfingstwochenende findet in Rothenburg ob der Tauber ein besonders beliebtes Spektakel statt, wenn die Ratsherren während des Deißigjährigen Krieges, durch einen Meistertrunk, die Stadt vor der Zerstörung durch den katholischen General Graf Johann Tserclaes retten.

Aufgrund der geografischen und landschaftlich schönen Lage eignet sich Rothenburg auch hervorragend als Ausgangspunkt oder Ziel für Radtouren!

Dazu einige Vorschläge:

- Liebliches Taubertal Der Klassiker u.a.
- (Rothenburg o.d.T. ↔ Wertheim, 109 km)

 Altmühl-Radweg (Rothenburg o.d.T. ↔ Kelheim, ca. 250 km)
- Der Radschmetterling (4 Rundrouten z.T. mit Rothenburg o.d.T., je 70 km)
- Der Biberttalweg (Rothenburg o.d.T. ↔ Fürth, 80 km)
- Der Aischtalradweg (Rothenburg o.d.T. ↔
 Bamberg, 121 km)



